

Ergebnisse der 4. Bundeswaldinventur im Landkreis Lörrach

Die Bundeswaldinventur, wird im Abstand von 10 Jahren durchgeführt und erfasst viele den Wald betreffende Daten. Die Ergebnisse der Bundeswaldinventur sind eine wichtige Basis, um den Zustand des Waldes sowie die Entwicklungen, die es im Wald gibt, bundesweit, aber auch im Landkreis Lörrach zu analysieren und zu bewerten.

Die Ergebnisse der 4. Bundeswaldinventur sind ambivalent:

sichtbar werden die Waldschäden der letzten Jahre. Aber auch der Waldumbau und die dringend notwendige Klimaaanpassung der Wälder schreiten voran. Die Wälder sind insgesamt vielfältiger, laubbaumreicher und diverser geworden. Ein Ergebnis des Engagements unserer Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sowie der Forstleute.

Der Wald bleibt damit einer der wichtigsten natürlichen Klimaschützer. Trotz der vorhandenen Waldschädens sind die Kohlenstoffspeicher auf einem hohen Niveau geblieben. Jedoch ist die Senkenleistung der Wälder natürlicherweise begrenzt und schwächt sich ab.

Erfreulich ist, dass die Wälder im Landkreis auf einem guten Weg zu mehr Naturnähe sind. Sie stellen damit die wichtigsten natürlichen Lebensräume im Landkreis dar.

Die Ergebnisse der Bundewaldinventur weisen auf die besondere Herausforderung hin, die ein aktiver Waldumbau hin zu mehr Klimaresilienz bei gleichzeitiger Gewährleistung hoher ökologischer Standards darstellt. Dies ist es Generationenaufgabe, die den Waldbesitzern einen langen Atem und leider auch einen entsprechenden finanziellen Input abverlangt.

Die Waldfläche im Landkreis ist konstant geblieben. Sie beläuft sich auf rund 40.000 Hektar. Mit einem Flächenanteil von 50 % ist der Landkreis überdurchschnittlich hoch bewaldet und liegt deutlich über dem Durchschnitt Baden-Württembergs (38 %) oder der gesamten Bundesrepublik (32 %).

In den letzten 10 Jahren ist der Wald im Landkreis vielfältiger und laubholzreicher geworden. Seit 1987 hat der Laubholzanteil von 46 % auf 56 % zugenommen. Damit ist unser Wald deutlich stärker von Laubbäumen geprägt als der überregionale Durchschnitt aller Wälder in Baden-Württemberg bzw. in Deutschland.

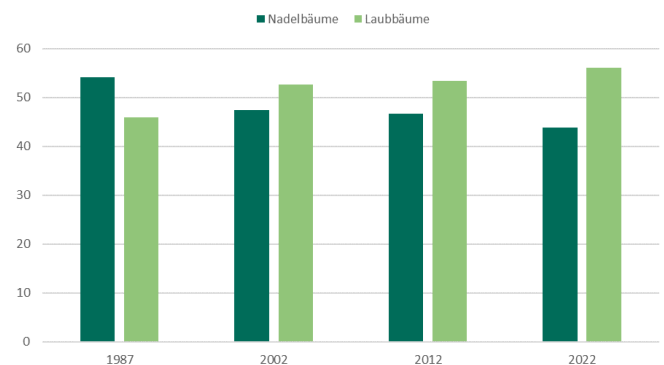


Abb. 1: Entwicklung Nadel-/Laubbaumanteile im Landkreis Lörrach

Auch im Landkreis Lörrach haben die seit 2018 anhaltenden Schäden durch Trockenheit und Borkenkäferbefall einen massiven Rückgang der Baumart Fichte nach sich gezogen, im Gegenzug haben insbesondere Buche und Douglasie Fläche hinzugewonnen.

Der Wald im Landkreis ist vielfältiger, laubbaumreicher und diverser geworden.

Mit dieser Baumartenmischung sind die Wälder im Landkreis „breit“ aufgestellt. Der Waldumbau, der im Lauf der letzten 40 Jahre durchgeführt wurde, zeigt Wirkung: der Anteil trockenheitstoleranter Baumarten –wie der Eiche- hat zugenommen, der Anteil klimakritischer Baumarten abgenommen.

Dennoch bleibt der Waldumbau eine Mammutaufgabe. Das sich wandelnde Klima stellt den Wald und insbesondere die von ihm lebenden Menschen vor weitere Herausforderungen.

Der Holzvorrat im Landkreis liegt mit 368 Kubikmeter/ Hektar deutlich über dem Bundesdurchschnitt (335 Kubikmeter/ Hektar) und auf Höhe des Landesdurchschnitts Baden-Württembergs (373 Kubikmeter/ Hektar).



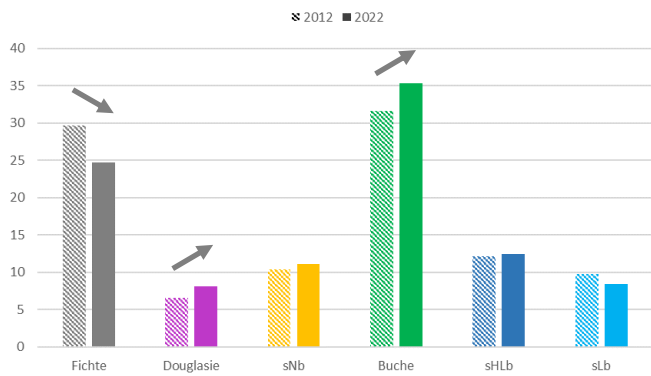


Abb. 2: Baumartenanteile [%] von 2012 zu 2022 im Landkreis Lörrach. sNB=sonstige Nadelbäume, sHLb=sonstige Hartlaubbbäume, sLb= Weichlaubbbäume

Seit Jahrzehnten stiegen im Landkreis die in den Wäldern stehenden Holz mengen stetig an. Nun hat der Holzvorrat der Wälder im Landkreis durch die klimabedingten Waldschäden der letzten Jahre (bspw. Trockenschäden, Borkenkäferbefall) abgenommen (-7,4 %).

Auch der Zuwachs des Waldes hat sich v.a. aufgrund der langjährigen Trockenheit um 12 % verringert.

Er liegt aktuell bei 10,88 Kubikmeter/ Jahr/ Hektar und damit über dem Bundesdurchschnitt (9,4 Kubikmeter/ Jahr/ Hektar) und auf Höhe des Landesdurchschnitts (10,84 Kubikmeter/ Jahr/ Hektar).

Die Gründe dafür liegen im schadensbedingten Ausfall der Fichte, die höhere Zuwächse leistet als die Laubbäume, im zunehmendem Alter der Wälder (alter Wald hat einen geringeren Zuwachs als junger Wald) und in der langjährigen Trockenheit, die zu Zuwachsrückgängen bei allen Bäumen führt.

Der Wald wird älter und die Bäume werden dicker

Der Wald im Landkreis wird seit der ersten Bundeswaldinventur (1987) immer älter. Der Anteil der alten und sehr alten Waldbestände hat im Lauf der letzten 10 Jahre um 6 % bzw. 9 % zugenommen. Innerhalb der letzten 35 Jahre haben sich die Anteile der alten (+25 %) bzw. sehr alten (+168 %) Bestände sogar sehr deutlich erhöht. Ebenso steigt der Anteil an dicken Bäumen stetig an.

Beides hat positive als auch negative Effekte.

Alte Bäume weisen häufiger als junge Bäume besondere Mikrohabitate wie Grobborke, Kronentotholz und Spechthöhlen auf, die Lebensgrundlage vieler seltener Arten sind. Zudem sind alte und dicke Bäume ein attraktiver Blickfang für Waldbesucher.

Alte Bäume leisten jedoch auch eine geringere Klimaschutzwirkung als junge Bäume, da sie einen geringeren Holzzuwachs und damit eine geringe Kohlenstoffbindung aufweisen. Weiterhin passen sich alte Bäume deutlich schwächer als junge Bäume an neue Klimabedingungen an. Daher erfordert es oft die Nutzung alter Bäume, um jungen, klimaanpassungsfähigen Bäumen Raum zu geben.

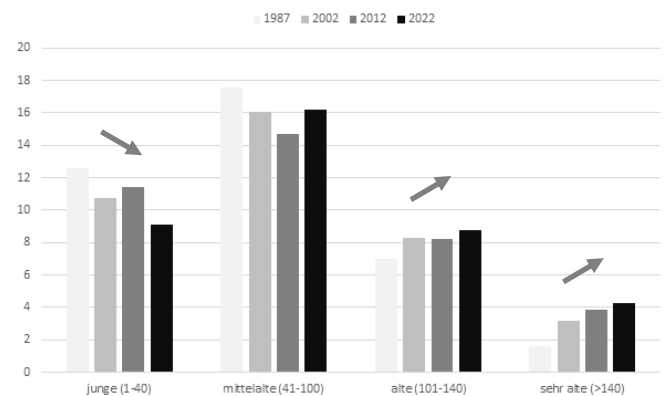


Abb. 3: Alterszusammensetzung der Wälder im Landkreis Lörrach, zusammengefasst in Altersphasen [%]

Insgesamt müssen diese Konsequenzen gegeneinander abgewogen werden. Durch vorsorgende Waldnaturschutzkonzepte wie das Alt- und Totholzkonzept wird dieser Zielkonflikt entschärft. Auf diese Weise werden Stilllegungsflächen und ökologisch besonders wertvolle Baumindividuen als Habitatbäume in die Bewirtschaftung integriert.

Der Wald ist wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Besonders wichtig für die Artenvielfalt sind die Einflussgrößen Totholz, Habitatbäume und die Naturnähe der Wälder.

2/3 der Wälder im Landkreis weisen eine hohe bis sehr hohe Naturnähe auf.

Totholz ist ein besonders wichtiges Merkmal für viele seltene Tier- und Pflanzenarten, die auf Zusammenbruchsphasen im Wald angewiesen sind. Der Totholzvorrat im Landkreis ist in etwa gleichgeblieben, wobei der Anteil des naturschutzfachlich besonders hochwertigen stehenden Totholzes zugenommen hat.



Der Totholzanteil vor Ort liegt signifikant höher als im Landes- und Bundesdurchschnitt.

Mit 64 % naturnaher bis sehr naturnaher Wälder sind die Wälder im Landkreis deutlich naturnäher als die Wälder im Landesschnitt (51 % naturnah bis sehr naturnah oder auf Bundesebene (38 % naturnahe bis sehr naturnah).

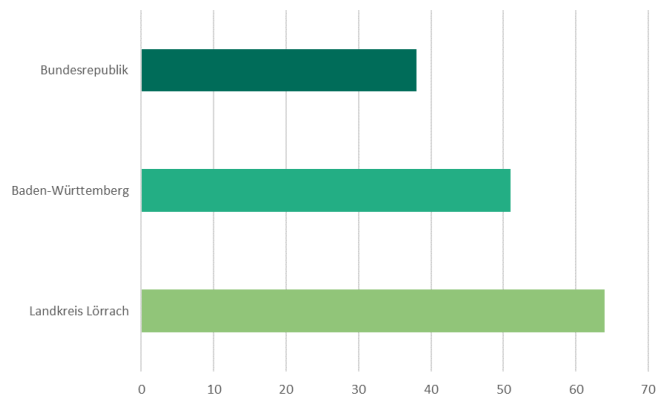


Abb. 5: Anteil [%] naturnaher bzw. sehr naturnaher Wälder im Landkreis Lörrach im Vergleich zu Baden-Württemberg bzw. Deutschland.

Als Referenz gilt hier die „heutige potentielle natürliche Vegetation“ des jeweiligen Waldstandortes, nicht die Meinung des jeweiligen Betrachters.

Ebenso ist die Anzahl an naturschutzfachlich hochwertigen Habitatbäumen mit Sonderstrukturen und Mikrohabitaten, z.B. Bruthöhlen oder den Fruchtkörpern von Baumpilzen, deutlich angestiegen.

Generell gilt in puncto Biodiversität: der Wald im Landkreis weist viele Parameter von Naturnähe und Vielfalt auf, er ist wichtiger Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten und entspricht nicht dem häufig gezeichneten Bild der forstlichen Monokultur.

Bei der Veröffentlichung der Bundeswaldinventur wurde medial v.a über eine nachlassende Klimaschutzleistung des Waldes berichtet. Allerdings berücksichtige die Darstellung nur die CO₂-Speicherung im Wald selbst (Waldspeicher), im Waldboden sowie in verbauten Holzprodukten (Holzspeicher). Da Holz aber andere, energieintensiv herzustellende Produkte wie bspw. Beton ersetzt, sollte man die Substitutionsleistung der Holznutzung nicht vergessen. In einer gesamthafte Betrachtung der CO₂-Vermeidung gilt dies nicht zu vernachlässigen. Gleiches gilt für die Verwendung von Holz als Energieträger, was den Einsatz fossiler Energieträger einspart.

Der Wald hat die Fähigkeit eine **Klimaschutzleistung** zu erbringen, ist jedoch auch Leidtragender des Klimawandels

Bäume speichern durch die Photosynthese weiterhin CO₂, der dadurch gebundene Kohlenstoff lässt sich sowohl im Wald als auch in Holzprodukten speichern. Zusätzlich werden durch Holzverwendung in andern Sektoren weitere Emissionen eingespart und auch dort eine positive Klimawirkung erzielt.

Es gilt aber festzuhalten, dass der Wald – neben der Fähigkeit, eine Klimaschutzleistung zu erbringen – v.a. Leidtragender des Klimawandels ist. Dies wird bei jedem Waldspaziergang und bei der Lektüre des Waldzustandsberichtes sehr deutlich.

Im Lauf der letzten Jahre musste viele Fichten vorzeitig wg. Borkenkäferbefall genutzt werden. Auch die Buche hat besonders unter der Trockenheit der Vorjahre gelitten. Weiterhin fällt die Esche dem Eschen-Triebsterben, einem eingeschleppten Pilz, zum Opfer. Dies erklärt u.a. die hohen Schadholzmengen der letzten Jahre.

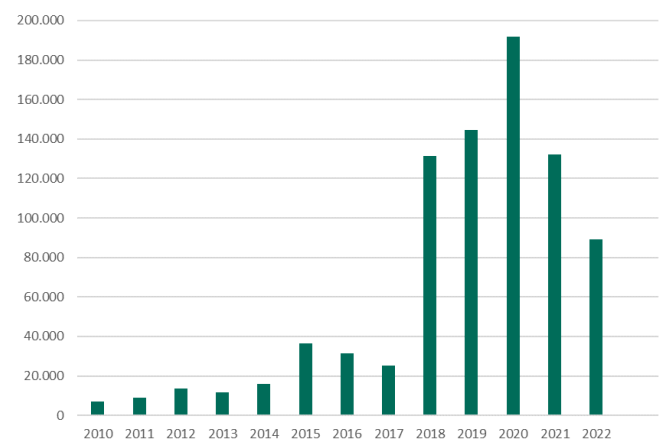


Abb. 6: Entwicklung der Kalamitätsholzmengen im Zeitraum 2010-2022. Allein im Zeitraum 2018-2022 mussten fast 700.000 Fm an Kalamitätsholz aufgearbeitet werden. Ein Großteil davon waren Fichten, die wg. Borkenkäferbefall genutzt werden mussten.

Im Rahmen der Bundeswaldinventur wurde der Gesundheitszustand der Wälder anhand einer Kronenansprache nicht erhoben. Diese findet im Rahmen der eigenständigen jährlichen Waldzustandserhebung statt.



Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Bundeswaldinventur:

Die Ergebnisse der 4. Bundeswaldinventur belegen, dass unsere nachhaltige Arbeit, den Wald artenreicher und resilienter zu gestalten, erfolgreich ist. Im Landkreis Lörrach stehen naturnahe Mischbestände mit einem guten Ausgangszustand, um die Ziele Artenvielfalt, Walderholung und die Bereitstellung von Holz gemeinsam zu erreichen. Auch sind viele Schritte in puncto Klimaanpassung nachweisbar und erfolgreich.

Klimaschutz und Klimaanpassung:

Der Wald im Landkreis Lörrach weist einen hohen Holzvorrat auf, er ist ein wichtiger CO₂-Speicher. Inclusive der Holzverwendung und der Substitution stellen Wälder und das darin nachwachsende Holz eine wichtige CO₂-Senke dar.

Der Klimawandel gefährdet über die Labilisierung der Wälder diese Speicherfunktion. Es zeigt sich, dass der Wald kein langfristig stabiler Kohlenstoffspeicher ist.

Die langfristige Klimaschutzfunktion hängt daher von einem vorausschauenden Waldumbau, einer umsichtigen Bewirtschaftung und einer nachhaltigen Nutzung des Rohstoffs Holz ab.

Biodiversität/Waldnaturschutz:

Die Wälder im Landkreis Lörrach verfügen über ein sehr hohes Niveau an Naturnähe und wertvollem Totholz. Sowohl die Qualität als auch die Quantität von Lebensräumen waldbewohnender Tier- und Pflanzenarten hat zugenommen.

Bioökonomie/Holznutzung

In den unseren Wäldern stehen nach wie vor hohe Holzvorräte. Eine nachhaltige Holznutzung kann auch in den kommenden Jahren den Rohstoff für Sägewerke und Holzbau zur Verfügung stellen. Insbesondere im Rahmen des Waldumbaus wird in den nächsten Jahrzehnten noch genügend Holz anfallen.

Es ist wünschenswert, wenn die langfristige Nutzung des Holzes forciert wird, um CO₂ in den Holzprodukten dauerhaft der Atmosphäre zu entziehen und zusätzlich CO₂-emittierende Roh- bzw. Baustoffe zu ersetzen.